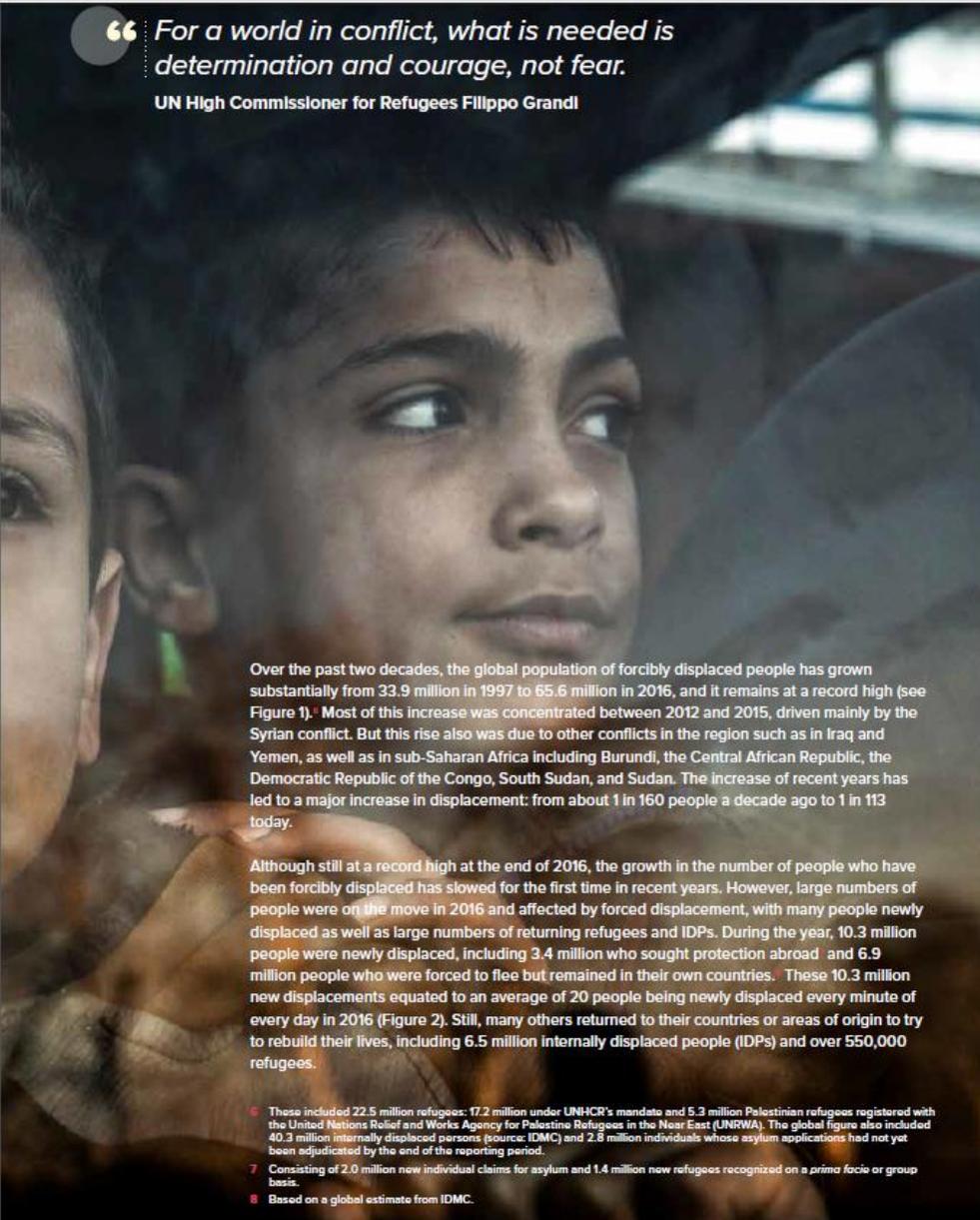


Nachdenken über Migration aus der Sicht der Frauen Identität und Offenheit im Migrationszeitalter

Prof. Dr. Theresia Wintergerst

Schritte des Vortrags

1. Aktuelle globale Informationen zu Flucht
2. Identität und Zugehörigkeit → Mehrfachzugehörigkeit anerkennen!
3. Sich respektabel verhalten können → Angebote zur Akkulturation
4. Über Werte kommunizieren – kann heikel sein und wie man es richtig macht!
5. Das handlungsfähige „Wir“
6. Unsere Solidarität mit den Frauen ist gefragt!
7. Ausnahmslos – gegen die Ethnisierung von sozialen Problemen
8. Sensibilität für fremdes Leid, Anerkennung von Vulnerabilität und „Humanization“, christliche Grundsätze



“ For a world in conflict, what is needed is determination and courage, not fear.

UN High Commissioner for Refugees Filippo Grandi

Over the past two decades, the global population of forcibly displaced people has grown substantially from 33.9 million in 1997 to 65.6 million in 2016, and it remains at a record high (see Figure 1).⁶ Most of this increase was concentrated between 2012 and 2015, driven mainly by the Syrian conflict. But this rise also was due to other conflicts in the region such as in Iraq and Yemen, as well as in sub-Saharan Africa including Burundi, the Central African Republic, the Democratic Republic of the Congo, South Sudan, and Sudan. The increase of recent years has led to a major increase in displacement: from about 1 in 160 people a decade ago to 1 in 113 today.

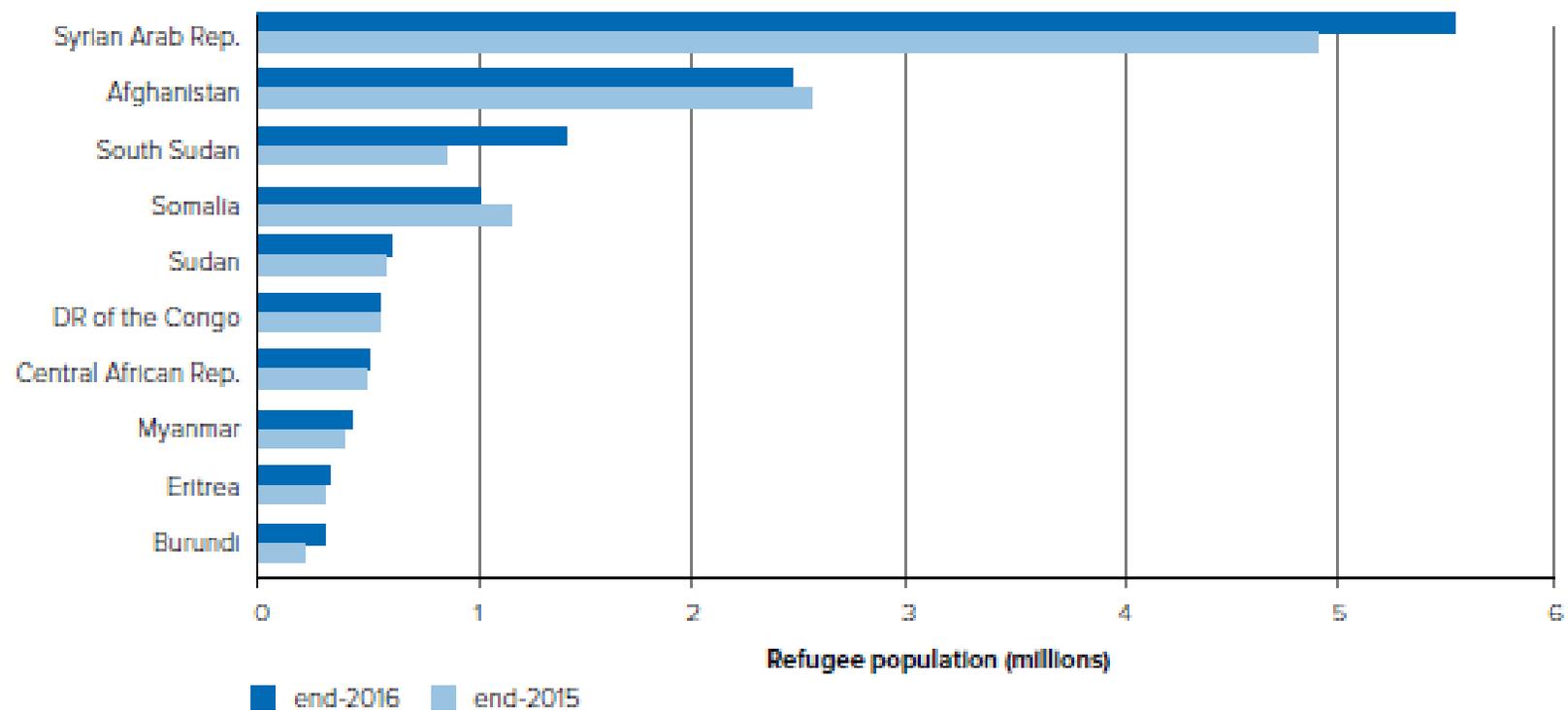
Although still at a record high at the end of 2016, the growth in the number of people who have been forcibly displaced has slowed for the first time in recent years. However, large numbers of people were on the move in 2016 and affected by forced displacement, with many people newly displaced as well as large numbers of returning refugees and IDPs. During the year, 10.3 million people were newly displaced, including 3.4 million who sought protection abroad⁷ and 6.9 million people who were forced to flee but remained in their own countries. These 10.3 million new displacements equated to an average of 20 people being newly displaced every minute of every day in 2016 (Figure 2). Still, many others returned to their countries or areas of origin to try to rebuild their lives, including 6.5 million internally displaced people (IDPs) and over 550,000 refugees.

⁶ These included 22.5 million refugees: 17.2 million under UNHCR's mandate and 5.3 million Palestinian refugees registered with the United Nations Relief and Works Agency for Palestine Refugees in the Near East (UNRWA). The global figure also included 40.3 million internally displaced persons (source: IDMC) and 2.8 million individuals whose asylum applications had not yet been adjudicated by the end of the reporting period.

⁷ Consisting of 2.0 million new individual claims for asylum and 1.4 million new refugees recognized on a *prima facie* or group basis.

⁸ Based on a global estimate from IDMC.

Figure 5 | Major source countries of refugees

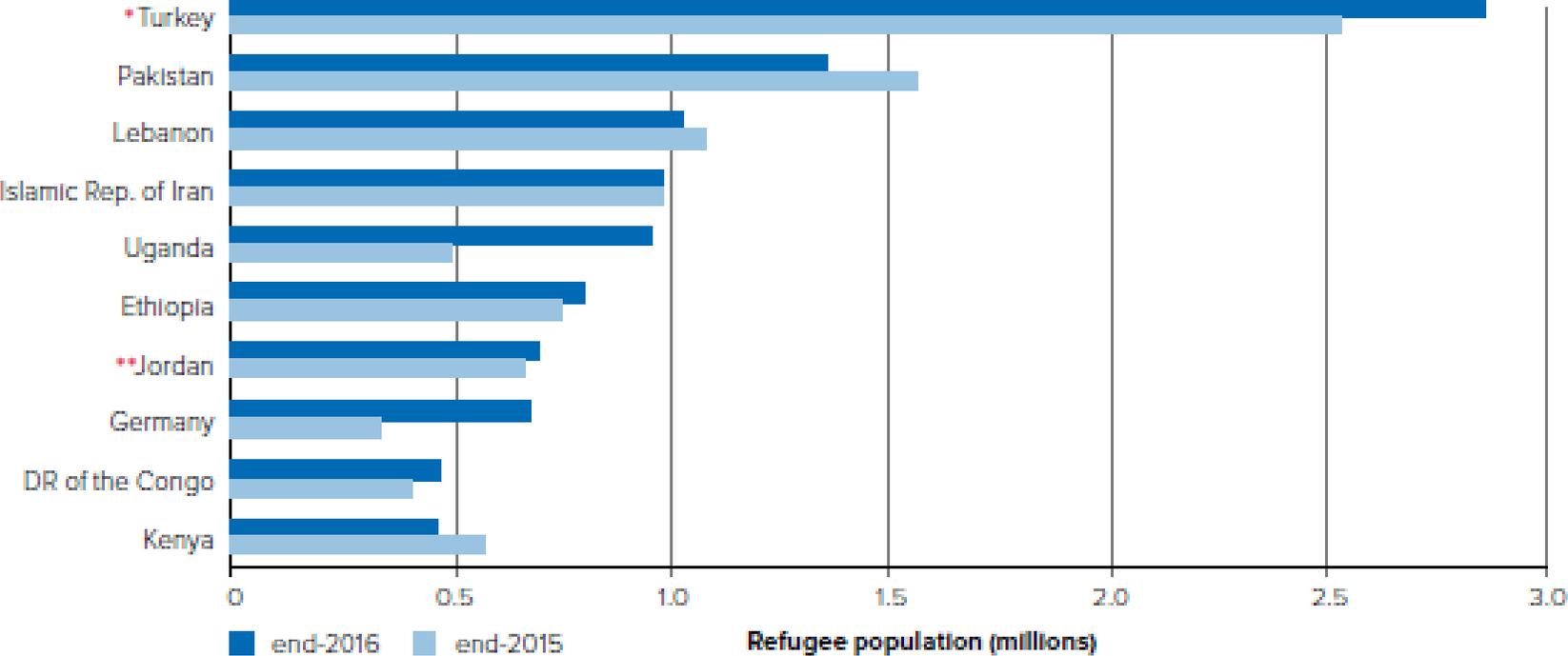


UGANDA. SOUTH SUDANESE REFUGEES CROSS THE KAYA RIVER TO SAFETY USING A BRIDGE BUILT BY UNHCR.
Uganda's asylum policy and refugee settlement approach is regarded as progressive and an example for other countries around the world to follow.

© UNHCR/ALESSANDRO PENSO

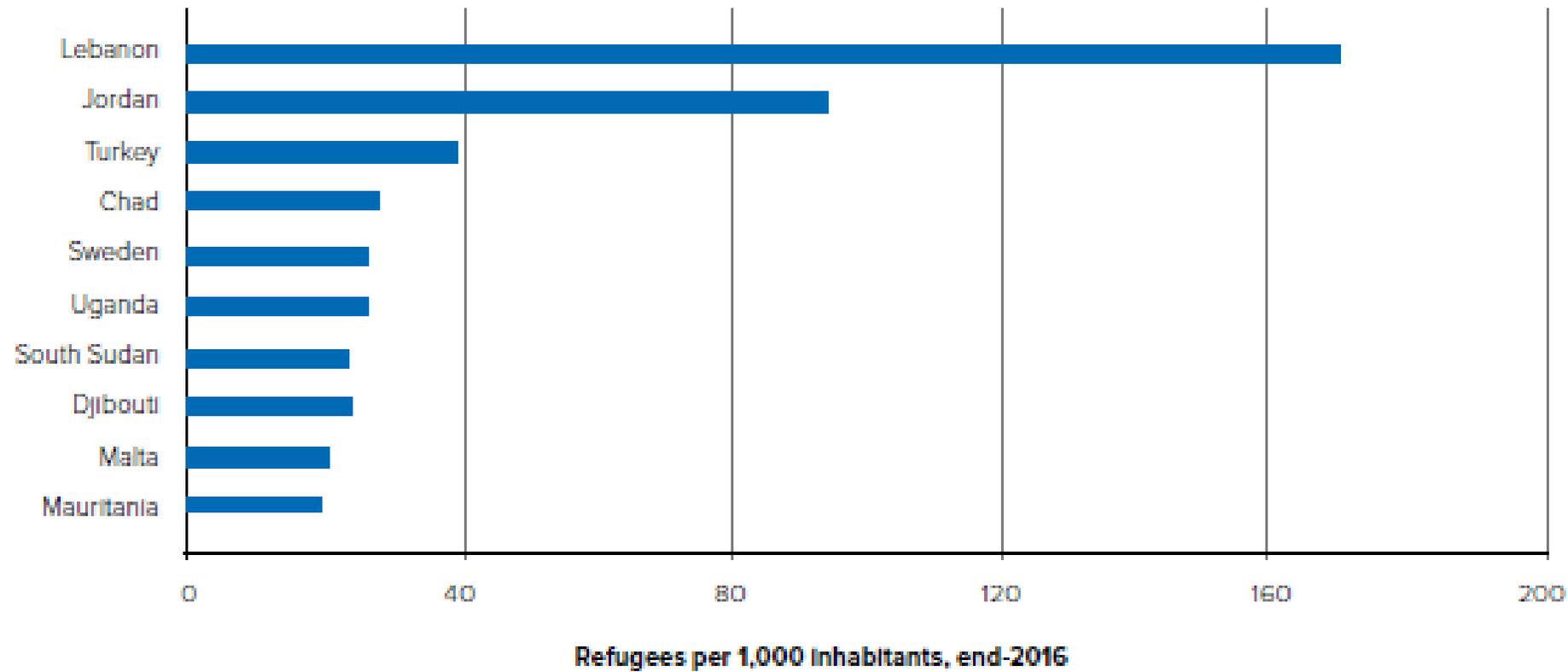


Figure 4 | Major refugee-hosting countries



* Refugee figure for Syrians in Turkey was a Government estimate.
** Includes 33,100 Iraqi refugees registered with UNHCR in Jordan. The Government estimated the number of Iraqis at 400,000 individuals at the end of March 2015. This includes refugees and other categories of Iraqis.

Figure 6 | Number of refugees per 1,000 inhabitants | end-2016*

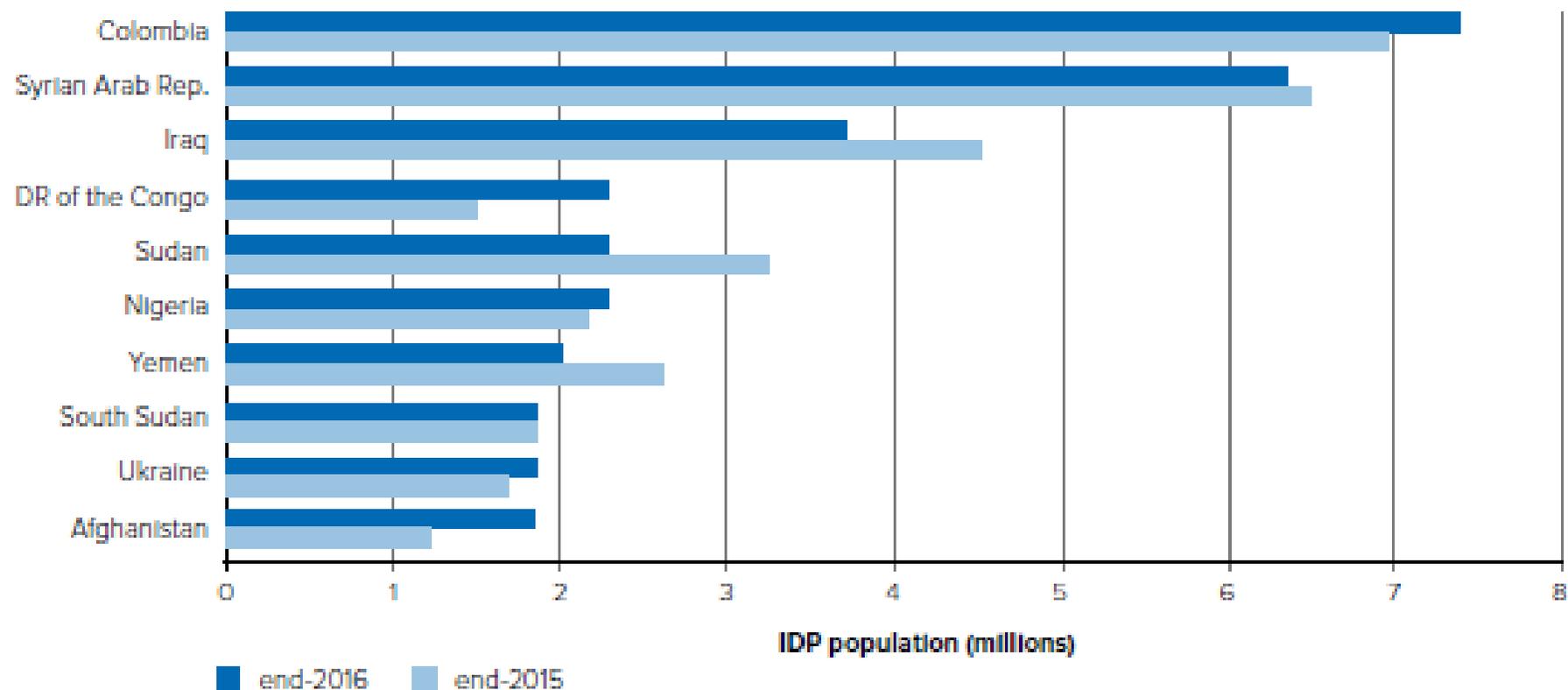


IRAQ. INTERNALLY DISPLACED FAMILIES REACH SAFETY.
Families from the village of Shora, 25km south of Mosul, approach a checkpoint on the outskirts of Qayyarah. Liberated months earlier, Qayyarah is still engulfed in thick black smoke from oil wells set ablaze by retreating militants.

© UNHCR/IVOR PRICKETT



Figure 15 | Ten largest IDP populations



GREECE. YOUNG AFGHAN ASYLUM-SEEKER DREAMS OF BECOMING A MODEL.

This 14-year-old Afghan refugee (nicknamed Paris) poses for photographs. Her dream is to go to France to become a model, but the Greek border is now closed to onward movements.

© UNHCR/ROLAND SCHÖNBAUER



Unbegleitete minderjährige junger Mädchen als Asylsuchende in Deutschland, Stand 2016

Altersgruppen	insgesamt	Prozentualer Anteil männlich	Prozentualer Anteil weiblich
Unter 4 Jahre	78192 – 10,8%	51,6	48,4
4-6 Jahre	27.668 – 3,8 %	53,1	46,9
6-11 Jahre	60.699 – 8.4 %	54	46
11 – 16 Jahre	52.434 – 7.3 %	62,2	37,8
16 – 18 Jahre	42.393 – 5,9%	80,3	19,7
18 – 25 Jahre	169.853 – 23,5 %	76	24

Wer darf, kann und soll zu unserem „Wir“ gehören?

Migration stellt nicht nur die Frage danach, wie viele Menschen untergebracht werden können, sondern auch die Frage nach symbolischen Grenzen und Zugehörigkeitsordnungen

Der Wunsch nach Anerkennung in der modernen Welt

In einer Gesellschaft mit einer Vielfalt von Identitäten, Lebensformen, Sprachen, Werthaltungen,

mit vielfältigen Missachtungserfahrungen, wie Herabwürdigung, Benachteiligung und Unterdrückung

ist der Wunsch nach Anerkennung besonders groß.

Anerkennung als „gesehen werden“

„Man braucht andere Menschen, um sich zu sehen. Ich selbst sehe mich nicht. Vielleicht hatte ich keine Zeit, eine dichte Person zu werden - zu früh, zu schnell in den Krieg, in die Flucht geworfen, an der Oberfläche dahingetrieben, ohne je Boden unter die Füße zu kriegen. Vielleicht sind diese Briefe an Dich ein Versuch, mich mit Deinen Augen zu sehen, damit etwas Festes aus mir wird. Wie würde ich mich malen, wenn ich ein Künstler wäre? Ein Durcheinander von einzelnen Stücken? Bänder mit losen Enden, die hinter mir herflattern. Ein verwischtes Gesicht wie aus einem vorüberfahrenden Zug?“

Du hast mich gesehen. Deine liebevolle Aufmerksamkeit hat mich wirklich gemacht, solange ich bei dir war.“

Ruth Rehmann, Ferne Schwester, München 2009, S. 200

Wir wachsen durch Anerkennung!

- 3 Muster intersubjektiver Anerkennung:
Die drei Formen der Anerkennung als Basis für das Zusammenleben in Gesellschaften. Der Mensch fühlt sich



Das Konzept von Axel Honneth

Der Kampf um Anerkennung, Zur moralischen Grammatik sozialer Konflikte, 1994



Anerkennung in der Migrationsgesellschaft

Müssen Individuen, die spezifischen, nur im Rahmen ihrer je besonderen Lebensumstände erworbenen Dispositionen und Fähigkeiten ausblenden, um teilhaben zu können?

Zugehörigkeit als Anerkennung

Prekäre Zugehörigkeiten in der Migrationsgesellschaft

Sich einlassen und eingelassen werden auf und in Zugehörigkeitsordnungen

Die Anerkennung der Einzelnen ist an die Anerkennung des kulturellen Rahmens geknüpft, in denen sie Sprache, Empfindsamkeit, Disponiertheit und Handlungskompetenz erwerben.

Wir lernen unsere

- Sprache,
- unser Denken,
- ja sogar die Routinen unseres Körpers durch die Zugehörigkeitsordnungen, in die wir geboren wurden, und auf die wir uns eingelassen haben und die uns eingelassen haben!

Zugehörigkeit und Identität

- Wer ich bin, resultiert aus meinen Zugehörigkeitsordnungen
- So wie die anderen mich sehen, so verstehe ich mich selbst.
- Unsere Ich-Identität ist ein soziales Selbst

Zur Identitätspolitik

- *„Die Freiheit, über unsere Loyalitäten und die Rangfolge der Gruppen, denen wir angehören, selbst zu entscheiden, ist eine wichtige Freiheit, die anzuerkennen, zu schätzen und zu verteidigen wir allen Grund haben.“ Amartya Sen*
- Keine singuläre Zugehörigkeit
- Aber die Zugehörigkeit darf auch nicht ignoriert werden! Die Ignoranz von kultureller Zugehörigkeit kann auch zu Menschenrechtsverletzungen führen

Was ist Zugehörigkeit

- Mitgliedschaft: wo gehöre ich dazu ?
- Wirksamkeit: wo wirke ich mit, was prägt mich und mein Verhalten ?
- Verbundenheit: wo fühle ich mich biografisch verbunden ?

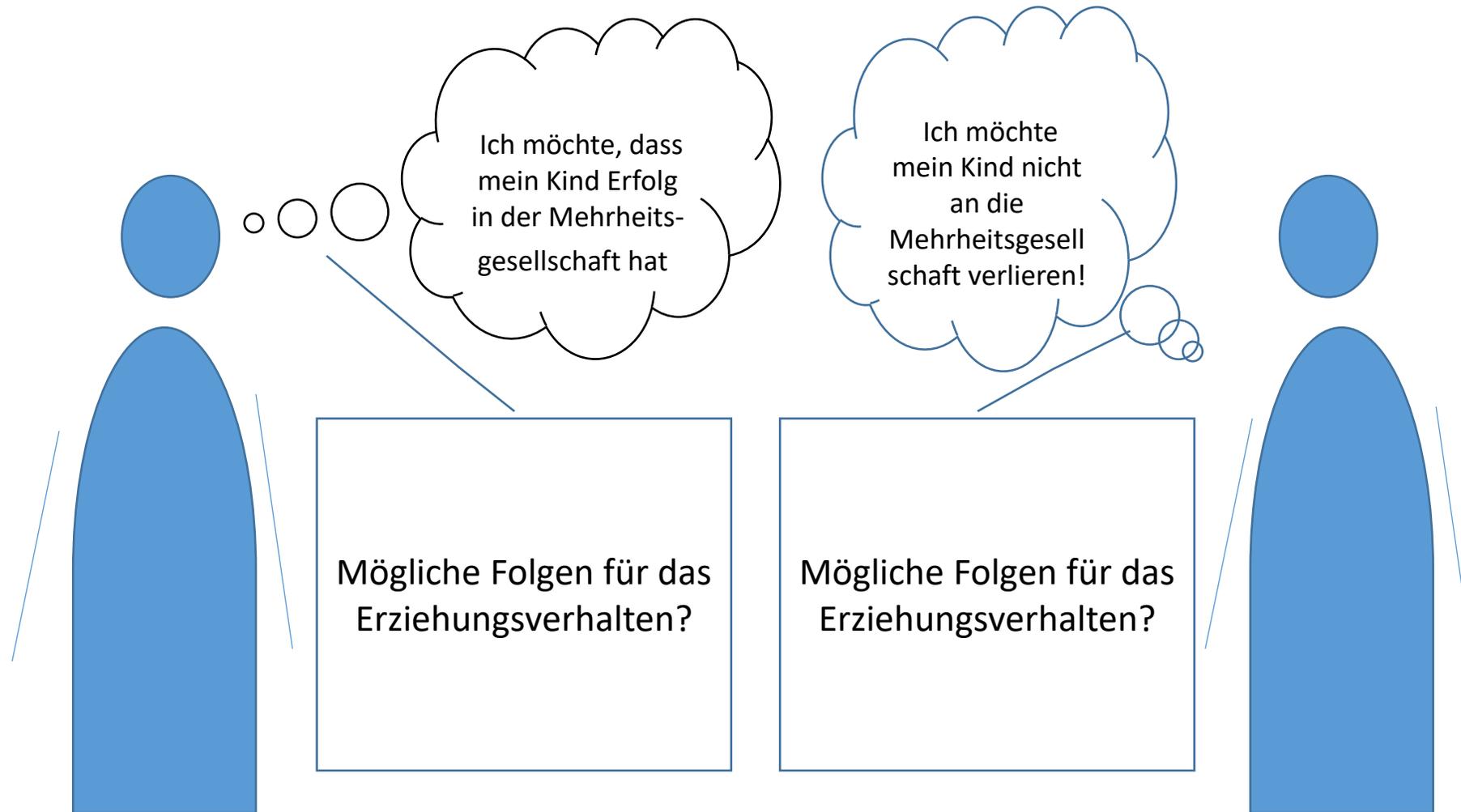
Ein erstes Zwischenergebnis:
Anerkennung in der
Migrationsgesellschaft ist die
Ermöglichung von
Mehrfachzugehörigkeit

Mischformen, Gleichzeitigkeiten, Mehrfachzugehörigkeiten erlauben und fördern.

Ein Beispiel: Mütter mit
Migrationshintergrund

Mögliche Ambivalenz von Müttern mit Migrationshintergrund gegenüber der Mehrheitsgesellschaft

(vgl. Rommelspacher (2012): Kulturelle Grenzziehungen in der Sozialarbeit, S. 48)



Ich bin hier fremd!

Migration ist mit Gewinnen und Verlusten verbunden

- Migrantinnen und Migranten erleben eine prekäre Zugehörigkeit
 - Befristete Aufenthaltserlaubnis als prekäre Mitgliedschaft
- Wenig Wirksamkeit, (ich kann hier nicht mitwirken)
- und wenig Verbundenheit

- Umso wichtiger sind die **Zugehörigkeiten lokaler Ordnung**
- Der Stadtteil, der Ort, der Fußballverein, die Clique, die Gang

Stärkung lokaler Zugehörigkeiten

- Als Verkehrsteilnehmende
- Als Konsumierende
- Als Mütter
- Als Väter
- Als Gläubige
- Als Christgläubige
- Als Nachbarn
- Als Männer
- Als Frauen
- Als Mieter

Alltag und Beiläufigkeit:

Orte der Alltagspraxis kultivieren, in denen lokale Zugehörigkeit erfahren werden kann.

Trotzdem: Akkulturation ist wichtig!

- Akkulturation als Fähigkeit, sich in einer Mehrheitsgesellschaft respektabel verhalten können.
- Migration ist mit Gewinnen und Verlusten verbunden, es ist ein riskanter Prozess, durch Akkulturation wird Neues hinzugewonnen!
- Migration als Prozess der mehrere Generationen überspannen kann!

- Beispiel: Straßenfegen

Kultur ist keine Käseglocke!

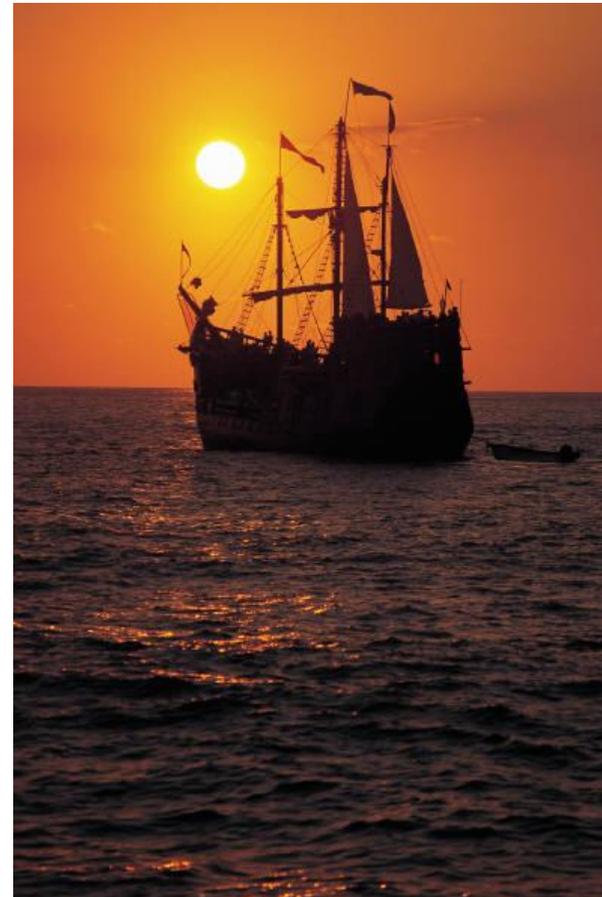
Kultur ist als dynamischer Prozess zu verstehen, durch den Menschen der Welt, in der sie leben, einen Sinn geben.

(vgl. Breidenbach & Zukrigl 2002, S. 24)



Pluraler Monokulturalismus oder Multikulturalismus

- Gilt die Existenz einer Vielfalt von Kulturen, die möglicherweise wie Schiffe in der Nacht aneinander vorbeifahren, als gelungenes Beispiel von Multikulturalismus?
- Die Eltern, die ihrer Tochter verbieten, sich mit dem Angehörigen einer anderen Kultur zu treffen, verhindern das Aufeinandertreffen von verschiedenen Kulturen. Ist das Verbot gerechtfertigt durch den Hinweis auf den Multikulturalismus?
- Multikulturalismus und Kulturelle Freiheit vs. Kultureller Konservatismus und religiöser Separatismus



Kommunikation über Werte

Es kommunizieren immer Menschen, nicht Werte an sich miteinander!

Zunächst geht es darum, plausibel zu machen, welche Erfahrungen, welche Geschichte mich an meinen Wert binden → durch Erzählung, Werte plausibel machen

Die Entstehung der Menschenrechte als Prozess der Kommunikation über Werte

Die allgemeine Erklärung der Menschenrechte wurde von einer Kommission mit Delegierten aus 18 Staaten verfasst.

- Eleanor Roosevelt,
- Der französische Jurist, René Cassin in Zusammenarbeit mit Angelo Roncalli, der spätere Papst Johannes XXIII
- Der Kanadier John Humphrey
- Charles Malik, Araber und Sprecher der arabischen Welt,
- Peng-chun Chang, Philosoph, Kenner des Konfuzianismus
- Hansa Mehta, Indien, setzte sich für die geschlechtsneutrale Sprache ein
- Hernan Santa Cruz, chilenischer Dichter,

Grundlage: Sensibilität für fremdes Leid

- Die Sakralität der Person
- Keine Sakralisierungen von Nationen und Kulturen
- Negative Grundlage: was ist nicht gut!

Migration konturiert und
rekonturiert das Bestehende

Der weibliche Körper und der Umgang mit ihm ist ein Brennspiegel für divergierende Vorstellungen zwischen Geschlechter, Generationen und Kulturen

Er wird zum Symbol für Werte und Normen im Umgang der Geschlechter zueinander

Auch hier gilt: Frauen sollen artikulieren und damit bekräftigen, welchen Respekt sie im öffentlichen Raum erwarten, was es bedeutet, ihn zu vermissen, und sich nicht so frei im öffentlichen Raum bewegen zu können, und welche Wertebildung hier zu fordern ist.

Initiative: #ausnahmslos

Gegen sexualisierte Gewalt und Rassismus. Immer. Überall.
#ausnahmslos

Migrantinnen brauchen unsere Solidarität

- Migrationserfahrungen sind nicht vom Geschlecht abgelöst: Krieg, Religion, Erziehung, Sexualität Politische Instabilität, das Fehlen von Ressourcen, all das wirkt auf Männer anders als auf Frauen.
- Das Ringen um Anerkennung von informellen und formellen Kompetenzen
- Im Ringen um die Geschlechterrolle zwischen Tradition und Moderne
- Im Zugang zum Arbeitsmarkt
- In ihrer Erziehungsrolle
- Der Migrationsprozess macht Mädchen und Frauen besonders verletzlich: Migrantinnen brauchen Schutz vor sexualisierter Gewalt!

Bildung macht Schule!

IN VIA KOFIZA unterstützt Migrantinnen dabei, sich im bayerischen Schulsystem zu orientieren.

Eine gute Schulbildung ist wichtig, damit Kinder ihre Chancen im späteren (Berufs)Leben nutzen können. Mütter mit Migrationshintergrund wissen das. Allerdings finden sie oft keinen Zugang zu den richtigen Informationen. Dabei sind Mütter der Schlüssel zur Integration. Mit ihren Kompetenzen können sie der jüngeren Generation den Weg in unsere Gesellschaft ebnen.

Hier setzt die Landesstelle von IN VIA KOFIZA an: Wir zeigen, dass Schule gelingen kann.

Wie funktioniert das bayerische Schulsystem?

Wozu dient der Elternabend?

Wie können die Frauen ihre Kinder im Schulalltag begleiten?

All das erklären eigens geschulte Migrantinnen interessierten Müttern in den IN VIA KOFIZA Gesprächsgruppen. Hier gehen wir das Thema „Erziehung in Bayern“ in lockerer und vertrauensvoller Atmosphäre an, zeigen Fördermöglichkeiten auf und sensibilisieren für ein bewusstes Lern- und Freizeitverhalten.

In Workshops und Schulungen lernen Frauen mit Migrationshintergrund nicht nur, wie sie ihre Kinder beim Lernen erfolgreich unterstützen, sondern auch, dass der Kontakt mit den Lehrkräften sehr wichtig ist, denn Missverständnisse zwischen Schule und Elternhaus sorgen oft für Verdruss auf beiden Seiten. Beispielsweise dann, wenn Lehrkräfte die Mitarbeit der Eltern daheim erwarten – die Erziehungsberechtigten aber denken, Hilfe beim Lernen sei Aufgabe der Schule.

Interessiert?

Sprechen Sie uns an!
Wir informieren Gruppen und Multiplikatorinnen über

- das Schulsystem in Bayern
- Möglichkeiten, wie Sie Ihr Kind in der Schule unterstützen können
- sinnvolle Freizeitangebote
- den richtigen Umgang mit Fernseher, Computer & Co.
- Mehrsprachigkeit im Elternhaus
- Ihre Wunschthemen

Unser Kontakt:

IN VIA KOFIZA Landesstelle Bayern
Maistraße 5, 80337 München
Tel.: 089-5126619 14 / Frau Ribas
Fax.: 089-5126619 29
kofiza@invia-bayern.de



„Wer eine Frau unterstützt, unterstützt die ganze Familie und die Gemeinschaft“

(afrikanisches Sprichwort)

Verwendete Literatur:

(soweit nicht auf den Folien verzeichnet)

- Ursula Boos-Nünning, Yasemin Karakasoglu (2006): Viele Welten leben, Zur Lebenssituation von Mädchen und jungen Frauen mit Migrationshintergrund
- Hans Joas, die Sakralität der Person (2011): eine neue Genealogie der Menschenrechte, Suhrkampverlag
- Paul Mecheril, Mario do Mar Castro Varela, Inci Dirim, Annita Kalpaka, Klaus Melter (2010): Migrationspädagogik, Beltzverlagsgruppe
- Amartya Sen (2010): die Idee der Gerechtigkeit, Beckverlag
- Amartya Sen (2007): die Identitätsfalle, Beckverlag
- Theresia Wintergerst (2014): Zur Ethik der sozialen Innovation – das handlungsfähige „Wir“ bei Elinor Ostrom als Grundlage der Nachhaltigkeitstransformation, in: Manfred Miosga, Sabine Hafner (Hrsg.): Regionalentwicklung im Zeichen der Großen Transformation